

DEUTSCHE TAIKO FOUNDATION

Zwei Jahre intensives Taikotraining und Workshops - Gedanken und erste Erfahrungen - von Andreas Prescher

Im dritten Jahr Taikowoche auf der Burg Fürsteneck – eine Woche Urlaub, die so anstrengend und entspannend gleichzeitig ist, wie sonst nichts und für mich so etwas wie ein Jahrestag. Nach der Taikowoche 2008 habe ich begonnen regelmäßig die Taiko zu schlagen, in dem Jahr davor habe ich nur sehr vereinzelt an ein paar Workshops teilgenommen.

Im ersten Jahr war alles neu und unbekannt. Ich habe viele neue Leute kennengelernt, nicht zuletzt meine Lehrerin Anne Wagner, bei der ich seitdem regelmäßig mindestens einmal in der Woche die Taiko schlage. Daneben war ich auch auf vielen Workshops bei verschiedenen Gruppen der Deutschen Taiko Foundation.

Im zweiten Jahr habe ich versucht das Neue des letzten Jahres wiederzufinden und habe dazu noch andere Dinge neu erfahren können.

Das dritte Jahr liegt jetzt mit vielen bekannten Dingen vor mir. Ich freue mich sehr auf die Woche, auf Altes und auf Neues.

Es schwingt aber aktuell auch ein klein wenig Unzufriedenheit mit. Diese Unzufriedenheit hat ihren Ursprung in dem Gefühl, dass ich vielen Taikostücken, die ich in dieser Zeit, in der ich mich intensiv mit dem japanischen Trommeln beschäftige gelernt habe, nicht wirklich gerecht werde.

Ich habe in meinem regelmäßigen Training und den Workshops viele Dinge lernen können. Bei Anne hatte ich die Möglichkeit ein Jahr lang im Einzelunterricht die Stücke „Oridori Uchi“ und „Umi No Hojo“ sowie jede Menge Basis zu lernen. Die Leser, die das letztere Stück kennen, kennen auch dessen Umfang und tückischen Stellen.

Ich bin nicht der schnellste Lerner und bin dankbar, wenn ich im Lerntempo mithalten kann.

Innerhalb meiner zweiten Taikowoche im Jahr 2009, konnte ich Gesprächen von einigen WorkshopteilnehmerInnen folgen, welche sich stolz gegenseitig aufzählten, wie viele unterschiedliche Stücke sie schon gelernt hatten und schlagen konnten. Zu diesem Zeitpunkt war ich etwas beschämt ob der riesigen Menge der Aufzählungen im Gegensatz zu meinen wenigen Stücken. Eine Scham, die ich heute nicht mehr nachvollziehen kann, denn ein Punkt den Peter in meiner zweiten Taikowoche verdeutlicht hatte war, dass es wichtig ist, dass die Basis gut ist, bevor mit Stücken darauf aufgebaut wird.

Aber um zurück zu meiner Unzufriedenheit, den Stücken überhaupt nicht gerecht zu werden, zu kommen:

Mittlerweile sind, allein durch das regelmäßige Training und eben die Workshops, doch einige Stücke, die ich gelernt habe, oder sagen wir besser, die unterrichtet wurden hinzugekommen und fast hat es den Anschein, wenn ich weiter in diesem Maße Workshops besuche, wird es wohl immer mehr werden. Leider gibt es nicht wenige Stücke, die nach so einem Workshop erst einmal brach liegen, weil vielleicht nur ich aus meiner Gruppe an diesem Workshop teilgenommen hatte und das Stück so im wöchentlichen Training nicht geübt werden kann, oder es ist so komplex, dass ich es in meinem eigenen Training allein nicht spielen, beziehungsweise rekapitulieren kann, wie zum Beispiel „Daichi“.

Aber nicht allein das. Im Moment trainiere ich so viel und so oft wie nie in meinem kurzen Taikoleben. Ca. 7 – 10 Stunden in der Woche stehe ich mit Anne und ihrer Anfänger- bzw. Fortgeschrittenengruppe, aber auch allein bei mir zu Hause an der Taiko. Nur reichen diese Stunden bei weitem nicht aus, um wirklich ausreichend Basis zu üben und alle Stücke regelmäßig zu wiederholen, beziehungsweise überhaupt erst einmal in Ansätzen fertig zu lernen.

Immer öfter höre ich mich sagen: „Ohja, dieses und jenes Stück müsste ich auch wieder einmal spielen, damit es nicht vollkommen in Vergessenheit gerät.“

Ich möchte an dieser Stelle einmal meinen Notenordner zücken und in Ansätzen versuchen, anhand von Stückbeispielen, meinen desolaten Lernstand darzustellen:

Stück	Lernstand
Kodama	Februar 2010 neu begonnen zu lernen, noch nicht abgeschlossen
Kim Chi	Frühjahr 2009 auf der Taikowoche begonnen zu lernen, noch nicht abgeschlossen
Hachijo „ <i>meine erste gelernte Version</i> “	Kann ich mit etwas Übung vom Ablauf her in der Regel fehlerfrei durchschlagen, an der richtigen Energie und den Bewegungen mangelt es meines Erachtens noch wesentlich
Hachijo „ <i>Version ITO San</i> “	Kann ich mit etwas Übung vom Ablauf her in der Regel fehlerfrei durchschlagen, an der richtigen Energie und den Bewegungen mangelt es meines Erachtens noch wesentlich
Toki No Koe	Kann ich mit etwas Übung vom Ablauf her in der Regel fehlerfrei durchschlagen. Manchmal Timingfehler
Ninja Bayashi	Frühjahr 2009 auf der Taikowoche begonnen zu lernen, seit dem leider nicht mehr weiter geübt

Shichisei Teil 1	Kann ich mit etwas Übung vom Ablauf her in der Regel fehlerfrei durchschlagen
Shichisei Teil 2	Kann ich mit etwas Übung vom Ablauf her in der Regel fehlerfrei durchschlagen
Shichisei Teil 3	Februar 2010 neu begonnen zu lernen, noch nicht abgeschlossen
Oridori Uchi	Kann ich mit etwas Übung vom Ablauf her in der Regel fehlerfrei durchschlagen
Daichi	Auf einem Wochenendworkshop begonnen zu lernen, seit dem leider nicht mehr weiter geübt
Kachidoki	Auf einem Wochenendworkshop begonnen zu lernen, seit dem leider nur 3, 4 mal weiter geübt
Eisei Heiya	Januar 2009 auf dem ersten Neujahrsworkshop gelernt, schon lange nicht mehr getrommelt bzw. getrommelt und gesungen.
Umi No Hojo	Kann ich mit sehr viel Übung vom Ablauf her in der Regel fehlerfrei durchschlagen, an der richtigen Energie mangelt es meines Erachtens noch wesentlich und auf Grund der Komplexität viel zu viele BlackOuts zwischendurch
Omiyage	Im Jahr 2009 begonnen zu lernen, noch nicht abgeschlossen
Michi o yuku Hito	Im Jahr 2009 begonnen zu lernen, noch nicht abgeschlossen
Buchiawase Daiko	Im Jahr 2008 begonnen zu lernen, auf Grund des komplexen Aufbaus noch zu viele Fehler.

Eine, wie ich finde sehr traurige Bilanz, mit der ich auf keinen Fall zufrieden bin. Ich habe mich dabei nicht darum bemüht so viele Stücke wie möglich zu lernen. Diese Vielfalt ist allein durch die regelmäßige Teilnahme an verschiedenen Workshops und dem Wochentraining entstanden.

Ich frage mich wie es Taikogruppen in Deutschland schaffen, die Taiko genau wie ich als intensives Hobby neben einem Hauptjob von 40 und mehr Stunden in der Woche betreiben, deren primäres Ziel es aber ist durch Auftritte ihr Können zu präsentieren. Wie viel Training muss da stattfinden um für Auftritte eine entsprechende Qualität zu liefern.

Ich vertrete für mich daher im Moment eher die Einstellung keine neuen Stücke mehr lernen zu wollen, sondern Gelerntes zu festigen und zu verinnerlichen. Ein Ziel, welches bei ernsthafter Betrachtung und in angemessener Qualität wohl in diesem Leben kaum zu erreichen ist, weil die Vielzahl der Stücke bereits zu umfangreich ist und ich dann wohl auch keine Workshops mehr besuchen sollte, da dort auch neue Rhythmen Thema sein

werden.

Allerdings kommen mir dann so Workshops sehr recht, wie der Januar Workshop 2010 in Boppard, in welchem Peter das Stück „Shichisei Teil 1“ unterrichtet hat. Ein Stück welches ich bereits bei Anne gelernt habe und vom Ablauf her, da es zu den wenigen Stücken gehört, die wir oft üben, ziemlich sicher spielen kann.

Aber gerade die Teilnahme an eben diesem Workshop hat mir die Möglichkeit gegeben, das Stück von Grund auf erneut kennenzulernen, wie es sich anfühlt, wenn man es nicht am Stück durchspielt, sondern nur diese und jene Sequenz immer wieder und wieder schlägt und verinnerlicht.

Genau das (Lern)Gefühl meine ich, wenn ich schreibe, ich muss im Moment keine neuen Stücke mehr lernen, sondern lege Wert darauf bereits kennengelernte zu wiederholen und zu festigen.

Zu viele Noten befinden sich mittlerweile in meinem Ordner, die der regelmäßigen, intensiven Weiterarbeit, Übung, Wiederholung und Auffrischung bedürfen, um sagen zu können: Ja, dieses Stück kann ich spielen. Neuer Input scheint da erst einmal nicht wirklich nötig.

Im Internet konnte ich Trainingsvideos von einer japanischen Gruppe kennenlernen, die sich jede Woche 3 Stunden im Hachijo Stil üben. So wie ich erkennen kann eine Gruppe von 4 – 6 TrommlerInnen, die eine einzige Taiko ihr Eigen nennen und sich seit 10 Jahren an den beiden Taikoseiten abwechseln. Das nenne ich mal eine Reduktion auf das Wesentliche, die sich, soweit ich das mit meiner bisherigen Erfahrung einschätzen kann, vor allem in Qualität niederschlägt. Das extremste Gegenteil von meinen auf der zweiten Taikowoche gemachten Erfahrungen und Beobachtungen der gegenseitigen Übertrumpfung an quantitativen Stücke-Aufzählungen und meiner eigenen traurigen Bilanz.

Aber ich habe mich zu meiner dritten Taikowoche angemeldet. In der Hoffnung hier die Möglichkeit zu haben intensiv Basis zu lernen, ist mir natürlich auch bewusst, dass Peter Sequenzen von neuen Stücken und Übungsstücken unterrichten wird. Neuer Input für mich, den ich eigentlich vermeiden wollte – eigentlich – eigentlich dürfte ich somit auch keine Workshops mehr besuchen, an denen nicht von vornherein feststeht, dass Inhalte unterrichtet werden, die mir bereits bekannt sind. Da dies aber kaum die Regel sein wird, da die Entwicklung in den Gruppen, deren Workshops ich besuche, weiter gehen wird, wird auch neuer Input auf mich zu kommen, allerdings auch viel neues Hintergrundwissen, viele Gedanken und Anregungen von Peter, welche ich nicht erfahren würde, würde ich diesen Workshops fern bleiben.

Wie ging es nun aber auf der dritten Taikowoche auf der Burg Fürsteneck weiter. Zu meiner Erleichterung hatte Peter jede Menge Basis in Form von unterschiedlichen Eintrommelblöcken im Programm, leider weniger in Form von DonDoko Übungen sondern eher Übungen gerader Schläge.

Aus diesem Grund habe ich versucht den unterrichtsfreien Sonntagnachmittag für mich zu nutzen um ausgiebig DonDoko üben zu können.

Leider erlebe ich im Bereich der DonDoko bei mir gerade eine Stagnation, ja fast möchte ich behaupten eine Rückentwicklung, da ich verschiedene Tempi, trotz regelmäßigen Trainings, vor einigen Monaten durchaus schon einmal über eine gewisse Zeitspanne schlagen konnte. Aber das heißt wohl nichts anderes, als dass ich DonDoko mit Links vor einigen Monaten schon einmal über einen längeren Zeitraum auf 160 schlagen konnte, nun aber nicht mehr.

Ich merke aber auch, dass sich diese Leistung nicht erzwingen lässt und ich so meinen eigenen Anspruch an dieser Stelle wieder herunter schrauben muss und mich mit Links geschlagenen DonDoko erst einmal wieder auf der Stufe 144 befinde. Diese Erfahrung ist durchaus schwer, aber ich werde lernen mich in Geduld zu üben.

Neben der Basis haben wir auf der Taikowoche Teile des Stückes Shichisei Teil 3 sowie das Übungsstück 5 gelernt.

Die Wahrnehmungen und Erfahrungen im Prozess etwas Neues zu lernen sind natürlich auch spannend. Ich merke wie ich teilweise an meine Grenzen stoße, wie diese Grenzen ausgeweitet werden durch die Rhythmen und Schläge die ich in meinem Kopf in Päckchen teile und wie eine Perlenkette aneinander reihe und wie der Alltag dabei immer weiter in den Hintergrund rückt und sich in diesem Moment auflöst. Ein Moment, in dem ich im Leben nicht anderes brauche als Stöcke in der Hand und eine Taiko vor mir.

Peter hatte auf dieser Woche an jeden Teilnehmer die Aufgabe gestellt sich jeden Tag 15 Minuten mit einer bestimmten Frage, einem Thema auseinander zusetzen. Meine Gedanken zu diesen Fragen möchte ich an dieser Stelle aufführen:

- × **Welchen Nutzen bringt es dem Taiko, der japanischen Kultur, wenn ich mich aktiv im Schlagen der Taiko übe?**

Erster spontaner Gedanke: *Nichts!*

Wenn ich heute mit dem aktiven Schlagen der Taiko aufhören würde, würde das an der Situation des Taiko wohl nicht ändern. Und wenn ich es aktiv betreibe?

Viel mehr Gedanken entstehen in die Richtung: Was mir das Taiko bringt? Aber das ist ja nicht die Fragestellung.

Also zurück zur Frage!

Im Taiko habe ich mich ja inzwischen für einen traditionellen Lernweg entschieden und möchte diesen auch konsequent weiter gehen. Ich muss aber auch dazu

schreiben, dass Peter, trotz intensiver Internetrecherchen einfach der erste Taikolehrer war, dem ich begegnet bin. Für diese Begegnung bin ich dankbar, denn ich kenne auch Peters Einstellung, keine Schüler anderer Schulen zu unterrichten. Nicht auszudenken, welche Richtung mein Taikoweg eingeschlagen hätte, wäre alles anders gekommen.

Da Peter und Anne als seine Schülerin, meine Lehrer sind, lerne ich dadurch das Taiko so wie Anne es von Peter, beziehungsweise es Peter von seinen japanischen Lehrern lernen konnte.

Durch mein aktives und ernsthaftes Schlagen der Taiko auf eben diese Art, lebe ich das Taiko in genau dieser Form weiter.

Das bedeutet, andere Taikointeressierte haben dadurch dieselbe Chance auf diese Art und Weise das Taiko kennenzulernen.

Betrachten wir diese Kette, so hat, wenn ich auf die Lehren meines Lehrers höre und diese respektiere, Taiko – ergo dieses Stück japanische Kultur, die Möglichkeit durch mein Tun außerhalb von Japan genau in dieser Form wahrgenommen zu werden, wenn auch nur als sehr kleines Puzzleteil.

Würde ich aber nur irgendwie zum Spaß irgendwelche Rhythmenfolgen auf meine große Trommel schlagen, oder mit der Taiko an einem Seil von der Bühnendecke baumeln und behaupten, das wäre Taiko, so würde das Bild des Taiko als Bestandteil der japanischen Kultur in eine gegebenenfalls falsche Richtung gelenkt werden.

An einem der ersten Abende auf der Taikowoche hatte ich zum Beispiel die Möglichkeit zu lernen, dass ich noch ganz am Anfang meines Taikoweges stehe.

Während eines längeren Eintrommelblocks haben mich genau die Gedanken beschäftigt die Peter nach Abschluss der Einheit kritisierend aufgezählt hat. Sicher mag es sein, dass ich die Don, DoKo und DonDoKo ganz passabel schlagen kann, aber ich bin während dessen noch nicht ganz mit meiner Konzentration mit meiner Aufmerksamkeit bei ihnen, zu viele Nebensächlichkeiten lenken mich noch ab, beschäftigen meine Gedanken, hindern mich daran das Taiko, die einzelnen Schläge ganz zu durchdringen und lassen dadurch auch wieder die Schläge in ihrer Qualität schlechter werden.

Ein Moment in dem ich dem Taiko und der japanischen Kultur nicht gerecht geworden bin, sonder einfach nur getrommelt habe.

× **Warum? Warum nicht?**

Zwei Fragen, die sich auf viele Details, Fragestellungen, Betrachtungsweisen bis zum Exzess ausweiten lassen. Auf die erste Frage betrachtet erkenne ich in meinen

Gedanken eine kausale Kette. Ich habe oben bereits geschrieben, dass ich das Taiko so von meinen Lehrern lerne, wie sie es von ihren Lehrern erlernt haben und ich so das Taiko als Stück japanische Kultur auf diese Art und Weise in dieser Form hier in Deutschland widerspiegeln kann.

Allerdings tauchen auch Gedanken auf, dass mit jeder Wissensweitergabe, wohl auch Veränderungen stattfinden und desto mehr Zwischenstationen in der Weitergabe von Wissen vorhanden sind, diese auch in winzigen Details verfälscht werden. Allein auch durch das unterschiedliche Verständnis. Kann ich sicher sein, dass ich das, was mir mein Lehrer vermitteln möchte, auch wirklich richtig verstehe und verinnerliche?

Ob das was dann davon noch übrig bleibt dem Taiko oder der japanischen Kultur, so weit weg von Japan, einen Nutzen bringt? Ich weiß es nicht!

Aber vielleicht entsteht auch in der kleinsten ernsthaften Beschäftigung mit der Kultur, Taiko und so weiter, etwas, dass irgendwann von sich heraus einen Nutzen, einen Gewinn, einfach Entwicklung bringt.

× **Das Taiko ist ein gelebter Bestandteil der japanischen Kultur. Deshalb ist es von mir...**

...da es nicht meine Kultur ist und ich leider im Moment von dieser Kultur noch immer zu wenig Ahnung habe umso notwendiger, diese mit dem nötigen Respekt zu beachten und damit umzugehen!

Ich sehe es aber auch als notwendig und meine Verpflichtung an, dieser Kultur, so viel Interesse wie möglich entgegen zu bringen, damit ich so viel wie möglich von ihr verstehen kann.

Oft schwingen mir Peters Worte nach, als er sinngemäß von seinen japanischen Lehrern gefragt wurde: „Warum willst du Taiko lernen, gibt es in Deutschland keine Kultur die du lernen, pflegen kannst?“

Für mich beantwortet sich die Frage wie folgt:

Sicher gibt es auch hier viel Kultur, aber keine die mich in dem Maße anspricht wie das Taiko oder eine sonstige Form des Trommelns, die ich schon ausprobiert habe.

Vielleicht gelingt es mir ja eines Tages zu behaupten und festzustellen – das Taiko ist auch ein umfangreicher gelebter Bestandteil meines Lebens.

Denn zum jetzigen Zeitpunkt ist es noch immer so, dass die restlichen Bestandteile meines Lebens zu wenig Zeit für Taiko übrig lassen. Ich bin gespannt darauf, welche Wege sich in diesem Bereich begeben lassen werden. Bereits heute bin ich der japanischen Kultur und dem Taiko dankbar über alle Erfahrungen und Entwicklungen, die ich durch sie erleben konnte, auch wenn es sehr pathetisch

klingen mag.

- × **Wenn das Taiko ein gelebter Bestandteil der japanischen Kultur ist und ich nicht ebenfalls ein Bestandteil dieser Kultur bin, worin besteht dann mein Interesse gegenüber dem Taiko?**

Zum Taiko gekommen bin ich, da ich bereits schon lange rhythmisch sehr interessiert war. Ich habe mich die Jahre davor schon mit vielen Arten des Trommelns beschäftigt. Dabei hat mich immer am meisten die Unabhängigkeit der Hände fasziniert, sich spielerisch innerhalb komplexer rhythmischer Strukturen bewegen zu können.

Allerdings haben mich diese verschiedenen Arten des Trommelns nie zu 100 % zufrieden gestellt.

Zum Taiko gekommen bin ich also ganz unspektakulär, da es damals für mich einfach eine weitere Art war, Trommeln auszuprobieren.

Beim Taiko geblieben bin ich, weil ich mich beim tiefen Klang der Taiko irgendwie zu Hause angekommen fühle. Ich liebe das Gefühl den Kopf frei zu bekommen, ganz bei mir zu sein und mich in den festen rhythmischen Strukturen sicher zu fühlen, die Kraft und die Energie zu spüren, die mich zum Beispiel beim afrikanischen Trommeln bei weitem nicht so durchströmt.

Ich liebe es zu beobachten, welche Gefühle das Taiko bei mir auslöst, ich finde es spannend ein Ziel zu erreichen, zu merken, wo meine Stärken und meine Schwächen sind, wann ich mich verbessere und wo ich mich auch wieder verschlechtere.

Ich liebe es meinen Körper, meine Bewegungen beim Trommeln in Einklang mit den Rhythmen zu bringen, ein Bewegungsgefühl zu entwickeln.

Mit der japanischen Kultur hatte mein Interesse also erst einmal nichts oder sehr wenig zu tun. Ich komme auch aus keiner Kampfkunstrichtung und weiß bis jetzt noch sehr wenig über die japanische Kultur, es ist eher so, dass von ihr eine unbekannte, nicht näher zu erklärende Faszination ausgeht, die Interesse weckt sie näher kennen zulernen.

- × **PlatzreserWifung**

Eigentlich habe ich dieses Wortspiel erst nach Peters Erklärungen begonnen zu verstehen und auch jetzt merke ich, da gibt es im Prinzip noch einiges was ich mir an Gedanken machen könnte, nur leider wird es immer schwerer Peters Worte wieder her zu holen.

Meinen Platz hier auf der dritten Taikowoche hatte ich mir, da es mir wichtig war

auch in diesem Jahr unbedingt wieder teilzunehmen, sehr früh reserviert. Ebenso die in diesem Jahr noch geplanten Workshops.

Ein fester Platz in einer stabilen Taikogruppe → auch sehr wichtig! Ich habe zwar im letzten Jahr die Erfahrung gemacht, dass ich auch in meinem Einzeltraining einiges lernen kann, das Metronom wird hierbei zu einem unersetzbaren Partner und gerade Basis, also Eintrommelblöcke, Dondoko und so weiter, lassen sich sehr gut auch allein trainieren und ich denke um in einer Gruppe weiter zu kommen ist dieses zusätzliche Training auch notwendig, genau so wie den Ablauf von Stücken mit der Sprache immer wieder durch zusprechen und zu üben, aber die Energie des Taiko wird erst richtig in der Gruppe spürbar und diese ist notwendig um ernsthafte Fortschritte zu machen.

Die dritte Taikowoche liegt nun hinter mir. Ich empfand die Stimmung in dieser Gruppe durchaus lernmotiviert, auf das Wesentliche konzentriert, geprägt von klaren Ansagen und wer wirkliches Interesse hatte ein Stück mehr über Taiko und mit dem Taiko über sich selbst zu lernen, der hatte in diesen Tagen durchaus jede Menge Gelegenheiten dazu.

Ich freue mich auf das nächste Taikojahr und mein Platz mit hoffentlich vielen anderen Taikointeressierten auf der Taikowoche im Jahr 2011 weiter zu lernen ist reserviert.

Andreas Prescher

<http://taiko.prescher.net>

9/ März 2010